

# Theodor Bossard : Lehrerveteran, Gossau, St. Gallen

Autor(en): **J.M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 36

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hen zum Festredner erkoren wurde. Herr Lehrer P. Keller aus der thurgauischen Metropole, ein verdientester Kämpfer für unsere katholischen Ideale, sprach an der nachmittägigen Hauptversammlung im Studentenhof zur vereinigten katholischen Jung- und Männerwelt über deren Pflichten gegenüber der heiligen Eucharistie.

Ich möchte unserem geschätzten Herrn Kollegen an dieser Stelle vorerst warm danken, daß er diese ihm angetragene erhabene Mission nicht abgelehnt hat. Ist es doch bis dato meines Erinnerns „noch nie dagewesen“, daß an einer dergleichen bedeutungsvollen katholischen Heerschau ein solcher Lehrer zu einer solchen Ehrenmission erkoren wurde. Ich betrachte das als eine besondere Hochschätzung nicht nur dem Erkorenen, sondern auch unserem ganzen Stande gegenüber. „Und wie ist's denn unserem Vertreter da in Einsiedeln ergangen?“ Das ist die Frage, die mir eben aus dem Munde vieler Kollegen ans Ohr klingt. Gott sei Dank hat er die erhabene Aufgabe herrlich gelöst! „Sei ein ganzer Mann als Lehrer, Wehr- und Nährmann!“ So lautete die Disposition. Daß da namentlich im ersten Teil der Trilogie der gewiegte Lehrer trefflich zum Ausdruck kam, liegt auf der Hand. So manches hat unser Herr Kollege unseren katholischen Vä-

tern ans Herz gelegt, das unsereiner als Erzieher doppelt gerne hörte. Durch die gesamten Ausführungen des Referenten pulsierte ein so warmer, aus dem Tiefinnersten quellender eucharistischer Ton, daß es einen unwillkürlich packte und je länger desto mehr überzeugte: „Da spricht einer zu uns, der erlebt und ständig durchlebt, was er redet und anrät.“

Hoffen wir, daß bei einem nächsten schweizerischen Kongresse auch die katholische Lehrerschaft als Verein daran teilnehme, nachdem diesmal verschiedener Umstände halber dieser unser Wunsch nicht erfüllt werden konnte. — Und auch eine gemeinsame große Kinderkommunion möchte ich so gerne sehen.

Die katholische Schweizer-Lehrerschaft und Jugend vereint beim eucharistischen Heiland, um Ihm durch Maria, die allerheiligste Jungfrau und Mutter, das ganze Sein und Tun zu weihen, für immer: Wer vermöchte sich etwas Schöneres zu denken? Denn Er und nur Er, unser Gott im Tabernakel, Sie, die Gnadenvolle, machen alles wohl wie einst, so noch heute und immerdar.

Eucharistica — magistrorum et discipulorum vita!

Die hl. Eucharistie — der Lehrer und Schüler Leben! Fiat!

Inigo.

## † Theodor Bossard

Lehrerveteran, Gossau, St. Gallen.

In der Abendstunde des 18. August d. J. verschied nach kurzer Krankheit ein lieber Kollege, der es verdient, daß ihm auch in diesen Blättern einige Zeilen gewidmet werden. Es ist Herr alt-Lehrer Theodor Bossard, in Gossau (St. Gallen).

Den 9. November 1860 einer wahrhaftigen Fürstentümer Bauernfamilie entsprossen, verlebte der Verewigte seine Jugendzeit in Niederwil, Gemeinde Oberbüren, wo er den ersten Schul- und unter dem seeleneifrigen Pfarrer Condamin einen gründlichen Religionsunterricht genoß. Elternhaus, Priester und Lehrer prägten dem empfänglichen jungen Herzen unveräußerliche Lebensworte ein, denen der Verstorbenen zeitlebens treu blieb und die er auch seinen Kindern und Schülern einzupflanzen suchte.

Nach dreijähriger Realschulzeit in Gossau, wohin er trotz des weiten Weges und seiner schwächlichen Körperkonstitution täglich pilgerte, kam der lernbegierige, sehr talentierte Jüngling in die freiburgische Anstalt Hauterive, wo er sich tüchtige Kenntnisse des Französischen aneignete. Zeitlebens liebte er diese Sprache und widmete seine Mußezeit

später gern der französischen Lektüre, deren Schönheit ihn begeisterte und erwärmte.

In den Jahren 1878—1881 holte er sich im Seminar zu Rorschach, unter den Direktoren Otto Sutermeister und Eduard Balsiger, das Rüstzeug für den Lehrerberuf. Während der erstere als feinführender Literat ihm vorzugsweise die Schönheiten unserer Muttersprache und der deutschen Literatur erschloß, führte ihn der letztere als tüchtiger Pädagoge und Methodiker in die praktische Schulführung ein.

Die erste Anstellung erhielt der Abiturient in Kaltbrunn, wo er bis 1885 segensvoll wirkte. Der einflußreiche, hochangesehene Dekan Th. Ruggle in Gossau hatte die junge, tüchtige Lehrerkraft erkannt und suchte sie für seine Pfarrei zu gewinnen. Er hatte es nicht zu bereuen. In Th. Bossard erhielt die Gemeinde Gossau einen äußerst eifrigen, gewissenhaften, tief religiösen und in allen Zeit- und Lebensfragen katholisch grundsätzlichen Lehrer. Sein Unterricht war ganz vom religiösen Geiste getragen und durchdrungen. Sein erbauliches Beispiel unterstützte seine Lehre. Besondere Herzenssache waren ihm die Erteilung der Biblischen Ge-

schichte und die Behandlung der ethischen Lese-  
stücke, wo er so recht aus seinem tiefsten Innern  
schöpfen und unverwelkliche Samentörner in die  
jugendlichen Seelen streuen konnte. Kellner sagt so  
wahr über solche Ausaat: „Es gibt Samentörner,  
welche Jahrzehnte ihre Keimkraft behalten, in dür-  
rem Sande und totem Gestein, dem Auge ent-  
rückt, ruhig harren und ihres Auferstehungstages  
warten, tief in sich die Lebenskraft bergend, welche  
man längst erloschen glauben sollte. Zur rechten  
Zeit am rechten Orte, getränkt von himmlischem  
Tau, entwickelt plötzlich solch ein verlorenes Samen-  
torn seine Kraft und sproßt empor, und da grünt's  
frisch und lustig auf altem Gestein oder dürrem  
Schutthausen, um Zeugnis von der Ewigkeit des  
Lebens zu geben.“ (Aphorismen.) Wie oft meinen  
wir Lehrer, unsere Belehrungen und Ermahnungen  
in den Wind gefäet zu haben. Und doch geht man-  
ches Keimlein, das wir längst verdorrt wähten,  
erst in späterer Zeit auf und entwickelt sich zur  
köstlichen Blüte. So ist es wohl auch unserm lieben  
Kollegen Bossart in seinem langen Lehrerleben er-  
gangen. Mit Herzenslust erzählte er jeweilen aus  
der Erfahrung von solchen Lehrerfreuden. Nur der  
Allwissende weiß es, wie viel herrliche Früchte  
aus seiner ausgestreuten Saat entsprossen sind oder  
sich noch entwickeln werden.

Nach außen bescheiden, wenig Aufsehen erre-  
gend und sich in der Doffentlichkeit nicht hervor-  
drängend, lebte er ganz seinem hehren Amte und  
seiner zahlreichen, wadern Familie, die ihm Gott  
in glücklichster Ehe geschenkt hatte. Eine Tochter  
wirkt im Schleier als Engel des Krankenbettes,

eine andere und ein Sohn haben den Beruf ihres  
Vaters erkoren. Mit großer Liebe pflegte er sein  
Eigenheim „Flora“, das zur Sommerszeit, im schön-  
sten Blumenprangend, eine Zierde der Ort-  
schaft bildet. Seine Gesundheit, durch mehrmalige  
schwere Krankheit erschüttert, gebot ihm Schonung.  
Dennoch verschloß er sich der Doffentlichkeit nicht  
ganz. Mit großem Geschick und viel Aufopferung  
leitete er viele Jahre die Theaterbühne des Jäzi-  
lien-, Gefellen- und Töchtervereins. Und als er  
nach dem Tode seiner treuen Lebensgefährtin 1918  
vom Schuldienst zurück trat, widmete er sich in  
gemeinnütziger Weise der segensreichen Institution  
„Fürs Alter.“

Seine letzten Lebensjahre waren ganz dem Ge-  
bete und dem Dienste Gottes geweiht. Schon mor-  
gens 5 Uhr fand man ihn im Gotteshause, wo er  
durch täglichen Empfang der hl. Kommunion und  
durch Beiwohnen an mehreren hl. Messen sich Trost  
und Erquickung holte. Es war ihm vergönnt, unter  
sorgender Liebe seiner Angehörigen einen schönen,  
ruhigen Lebensabend zu genießen. Er schien sogar  
in den letzten Jahren auffallend gesund, frisch und  
heiter zu sein. Plötzlich trat ein Herzleiden auf,  
das das nahende Ende ahnen ließ. Nach einem kur-  
zen Krankenlager verschied er sanft im Herrn. Es  
war erbaulich, ja ergreifend, wie furchtlos er bei  
voller Besinnung dem Tode ins Auge schaute.  
Fürwahr, so stirbt der Gerechte! Ein ungewöhnlich  
zahlreiches Leichengeleite zeugte von der Liebe und  
Achtung, die der teure Verstorbene in der Ge-  
meinde genossen hat. Er ruhe im Frieden! J. M.

## Aus Schulberichten

### 11. Kantonale Lehranstalt Sarnen. 74. Jahresbericht.

Sie besteht aus Realabteilung mit 2 Klassen und  
einem Gymnasium mit Lyzeum. Von den 313 Zög-  
lingen sind die meisten in der Innerschweiz heimat-  
berechtigt.

Als wichtige Faktoren, die zur religiösen, wissen-  
schaftlichen und sozialen Betätigung anregen, werden  
verschiedene Vereinigungen, die innerhalb der Stu-  
dentenschaft bestehen, angeführt.

Von 25 Studenten des zweiten Lyzealkurses ver-  
lassen 23 mit dem Reisezeugnis die Anstalt. Leider er-  
fährt der Leser deren Berufsstudium nicht, was nicht  
nur für statistische Zwecke Interesse haben dürfte.

Als Höhepunkt des ganzen Studienjahres be-  
zeichnet der Berichterstatter die 900jährige Grün-  
dungsfeier des Stiftes Muri, die zu einer zweitägi-  
gen Feier Anlaß gab. Ueber diese Festlichkeiten  
bringt denn auch der Katalog einen ausführlichen  
Bericht.

Als eigentliche Festgabe schenkt uns der bekannte  
Vorkämpfer des humanistischen Schulideals, Dr. P.  
Rupert Hänni, seine neueste, wie gewohnt gehalt-  
volle Schrift: Die Mission des Benediktinerordens  
und das geistige Leben in Muri.

Neueintretende Schüler müssen sich schon am 4.  
Oktober, die übrigen am 5. Oktober im Internate  
einfinden.

### 12. Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Engelberg. 76. Jahresbericht.

Den Unterricht erteilen 27 Professoren. Einige  
wenige Aenderungen fanden auch dieses Jahr im  
Lehrerkollegium statt. Die 207 Schüler gehörten  
außer 16 Realschülern der humanistischen Abteilung  
an.

Natürlich wurde wissenschaftlicher und religiöser  
Ausbildung vollste Sorgfalt geschenkt, daneben auch,  
wie ja von jeher, besonders der Pflege der Musik ge-  
huldigt, was ja schon ein wesentlicher Teil des be-  
nediktinischen Gottesdienstes bedingt.